☞ Oeffentlicher Anzeiger für die Grafschaft Glatz. ☜

Landecker Stadtblatt.

☞ Amtliches Publikationsorgan! ☜

Bezugspreis: Vierteljährlich 75 Pf. durch die Post sowie durch die Kolporteure. Bei Abholung in der Expedition oder bei Frau Urner, Albrecht-Straße 92 b vierteljährlich 60 Pf., monatlich 20 Pf.

Erscheinungstage: Mittwoch und Sonnabend mit einer vierseitigen und einer achtseitigen illustrierten Gratis-Unterhaltungs-Beilage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile 10 Pf. von auswärts 12 Pf. Reklamezeile 20 Pf. Bei Wiederholungen resp. Jahres-Abonnement entsprechender Rabatt.

43. Jahrgang. || **Mittwoch, den 30. August 1916.** || **Nummer 70.**

Aus Landeck und Allgemeines.

(Nachdruck unserer Original-Berichte verboten.)

Landeck, den 29. August 1916.

* Nach der am 28. August ausgegebenen Nr. 101 der Kur- und Fremdenliste von Bad Landeck sind daselbst bis 23. August eingetroffen resp. angemeldet:

Kur- u. Erholungsgäste 4339 Part. mit 6626 Pers.
Andere Fremde 1008 „ „ 1300 „
Zusammen: 5347 Part. mit 7926 Pers.

-o. **Hoher Besuch.** Montag abend in der 9. Stunde trafen von Reichenstein bezw. Schönau kommend die beiden türkischen Prinzen Osman Fuad und Abdul Rahim durch die Stadt hier ein, um im Hotel „Schlössel" abzusteigen. Dem 2. prinzlichen Automobil entstieg der sich in Begleitung der Herrschaften befindliche Regierungspräsident von Jagow aus Breslau. Der Ort hatte reichen Flaggenschmuck angelegt. Viel Publikum versammelte sich vor dem Badehotel und am Kurplatze. Zu Ehren des Besuches fand Militärkonzert bei freiem Eintritt statt. Das Kurhaus war illuminiert. Die beiden Prinzen speisten abends im Kurhaus und übernachteten im Hotel „Schlössel". Dienstag findet die Besichtigung der Bäder statt. Die Abreise erfolgt am 29. August nach Seitenberg, woselbst der Glashütte ein Besuch abgestattet wird. Die Prinzen sind dort Gäste Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen Heinrich von Preußen, des Besitzers der Herrschaft Seitenberg, der sich zur Zeit daselbst aufhält.

Kurtheater. Am Mittwoch wird zum letzten Male die Komödie von Gerhard Hauptmann „Der Biberpelz" wiederholt, welcher bei der Erstaufführung einen ganz besonderen Erfolg hatte. Donnerstag ist zum letzten Male „Wie einst im Mai." Freitag wird als Benefiz für den gesamten Chor „Das Musikantenmädel" gegeben. Da der Chor in der ganzen Spielzeit fast jeden Abend zu tun hatte, ist zu wünschen, daß er für die viele Arbeit gut belohnt wird. Am Sonntag ist die letzte Operettenvorstellung, die nächste Woche bringt noch mehrere Schauspieleinstudierungen und am Sonntag, den 10. September schließt das Kurtheater.

-s. **Gewitter** mit starken Regengüssen gingen am Montag nachmittag nieder. Sie beeinträchtigten die Getreideernte, die im Tale und in den höhergelegenen Gebirgsdörfern unserer Grafschaft noch lange nicht beendet ist. Hafer steht meist noch auf dem Halme. Für die Kartoffeln erhoffen die Landwirte ebenfalls mehr trockenes Wetter. Neben häufigen Niederschlägen tritt oft empfindliche Kühle ein, die sich besonders morgens und abends unangenehm bemerkbar macht. Die traulichen Schwalben haben uns bereits verlassen.

— **Portoersparnis.** Rechnungen können im offenen Umschlag auch nach der Gebührenerhöhung als „Geschäftspapiere" zu 10 Pfg. verschickt werden. Sie sind aber vom Absender frei zu machen und sie dürfen keinerlei schriftliche Mitteilungen enthalten.

— **Die Feier des Sedantages** soll auch in diesem Jahre in der gleichen Weise in den Schulen begangen werden, wie in den verflossenen beiden Kriegsjahren, nämlich durch besondere Festakte, bei deren Festreden, besonders auf die Erfolge hinzuweisen ist, welche unsere tapferen Truppen auf allen Kriegsschauplätzen errangen.

— **Ueber 150 Zentner Metall für Eiserne Kreuze.** Während des jetzigen Krieges sind mehr als 430 000 Eiserne Kreuze an unsere Truppen und solche der verbündeten Armeen verliehen worden. Hiervon entfallen über 420 000 Stück auf die zweite Klasse und über 10 000 auf die erste. Das Gewicht eines Kreuzes beträgt etwa 18 Gramm, und zwar werden 9 Gramm Gußeisen und faßt die gleich Menge Feinsilber zur Herstellung verwendet. Für ein Eisernes Kreuz zweiter Klasse wird an schwarz-weißem bezw. weiß-schwarzem Band ein drittel Meter benötigt. Für die 420 000 Kreuze ist eine Bandmenge von über 140 000 Meter verkauft worden.

Aus dem oberen Bieletal.

§ **Seitenberg,** den 28. August. Den seit dem 15. d. Mts. im Forstrevier Bielendorf arbeitenden russischen Gefangenen scheint es nicht sonderlich dort zu gefallen. Nach achtägigem Aufenthalt suchten bereits zwei von ihnen das Weite. Sie wurden aber in Altgersdorf schon festgenommen und ihrer Bestimmung zugeführt. — Im Festungslazarett Breslau starb am Sonnabend den Heldentod der Glasschleifermeister Emil Veit aus Schreckendorf. Er hinterläßt sechs kleine Kinder. — Dem hier zu Urlaub weilenden Gasthofbesitzer Paul Leiser aus Altgersdorf, der bei einem Fußartillerie-Bataillon vor Verdun steht, wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Die gleiche Auszeichnung erwarb der Bauersohn Ernst Bittner aus Schreckendorf unter gleichzeitiger Beförderung zum Unteroffizier. — Am Montag starb Freirichtergutsbesitzer Metzig in Gompersdorf, der erst seit 1. Juli d. Js. im Besitze des Gutes war. Seit 1903 hat die Freirichterei nun fünf Besitzer gehabt, drei von ihnen sind gestorben.

Wilhelmsthal. Den Heldentod auf dem Felde der Ehre starb der Geschäftsführer der Harbigschen Fabrik Kuschel im Alter von 43 Jahren. Er stand seit Beginn des Krieges bei einem Landsturm-Bataillon im Felde.

20 Pfg.

kostet die älteste Lokalzeitung am Orte das **„Landecker Stadtblatt"** für den Monat

☞ **September** ☜

bei Abholung in der Expedition. Durch die Post bezogen oder ins Haus gebracht 25 Pfennige.

Wartha. Ein Unglücksfall ereignete sich bei dem in der Nähe gelegenen Johnsbach. Dort fand infolge Unvorsichtigkeit eine zur Sommerfrische weilende Dame, Fräulein von Malotki, durch Ertrinken in der Neisse den Tod.

Ohlau. Der 13jährige Sohn des Haushälters Platzek wurde von dem Postillon Brust in den Stall geschickt, um ihm Zigarren aus der Rocktasche zu holen. Angeblich soll der Kleine hierbei den geladenen Revolver, den Brust auf seinen Fahrten stets bei sich führte, gefunden und damit hantiert haben. Die Waffe habe sich entladen und die Kugel das Herz des Platzek verletzt, so daß der Knabe nicht am Leben erhalten werden konnte.

Breslau. Donnerstag nachmittag hat der auf der Brandenburger Straße wohnhafte 40 Jahre alte Kaufmann Preuß seine 35jährige Ehefrau und dann sich selbst erschossen. Offenbar ist das Ehepaar im gegenseitigen Einverständnis aus dem Leben geschieden. Das Geschäft, das der Ehemann besessen, hat infolge des Krieges eine fast völlige Lahmlegung erfahren, und hierin muß wohl auch der Grund für die Tat der beiden kinderlosen Ehegatten gesucht werden.

Hirschberg. Die Handelsfrau A. Scholz früher hier, jetzt in Liegnitz, hat in ihrem Lebensmittelgeschäft, das vor einiger Zeit polizeilich geschlossen wurde, unverschämt Wucher getrieben. So forderte und erhielt sie z. B. für ein Paar Tauben 3,50 Mk., für eine Henne 11 Mark. Die Höchstpreise für Käse, Quark und Gemüse hat sie ganz erheblich überschritten. Das Schöffengericht erkannte auf 100 Mk. Geldstrafe.

Grünberg. Einen wenig empfehlenswerten Nachtwächter hatte der Besitzer einer hiesigen Tuchfabrik in der Person des Wächters B. angestellt. Es war nämlich der Bock zum Gärtner gemacht worden, die Nachtwache benutzte der saubere Wächter zu einem dreisten Diebstahl von dem jetzt sehr begehrten Treibriemenleder, das er in erheblicher Menge entwendete. Das Grünberger Schöffengericht verurteilte den ungetreuen Nachtwächter, der schon schwere Vorstrafen verbüßt hat, zu zwei Monaten Gefängnis.

Von den Kriegsschauplätzen.

Kriegserklärung Italiens an Deutschland.

Kriegserklärung Rumäniens an Oesterreich-Ungarn.

(Amtlich.) Berlin, 27. August.

Die italienische Regierung ließ durch Vermittlung der schweizerischen Regierung der kaiserlichen Regierung mitteilen, daß sie ab 28. August sich als mit Deutschland im Kriegszustand befindlich betrachte. (Wolffbüro.)

Amtlich. Berlin, 28. August.

Die rumänische Regierung hat gestern abend Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt. Der Bundesrat wird zu sofortiger Sitzung zusammenberufen.

Die Kriegserklärung an Rumänien.

W.T.B. (Amtlich.) Berlin, 28. August. Nachdem, wie bereits gemeldet, Rumänien unter schmählichem Bruch der mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland abgeschlossenen Verträge unserem Bundesgenossen gestern den Krieg erklärt hat, ist der Kaiserliche Gesandte in Bukarest angewiesen worden, seine Pässe zu verlangen und der rumänischen Regierung zu erklären, daß sich Deutschland nunmehr gleichfalls als im Kriegszustande mit Rumänien betrachtet.

W.T.B. Amtlich. Großes Hauptquartier, 28. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Somme-Gebiet machten abends und nachts unsere westlichen Gegner unter Einsatz starker Kräfte nach ausgiebiger Feuervorbereitung erneute Anstrengungen unsere Linien nördlich des Flusses zu durchbrechen.

Gegen die Fronten Thiepval Mouquet-Fe. — Delville-Wald Ginchy stürmten mehrmals Engländer, gegen unsere Stellungen zwischen Maurepas und Cléry Franzosen an. Die Angriffe scheiterten, teils nach Nahkampf, teils durch Gegenstoß; südwestlich von Mouquet-Fe. und im Delville-Wald wird in kleinen Grabenteilen noch weiter gekämpft.

Auf der übrigen Westfront, abgesehen von lebhafter Feuertätigkeit in den Abendstunden beiderseits des Kanals von La-Bassée und auf dem Ostufer der Maas nichts Wesentliches.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Bei Lennewaden brachte ein Patrouillenvorstoß 2 Offiziere, 37 Mann als Gefangene ein.

Nordöstlich von Swiniuchy (im Lucker Bogen) wiesen österreichisch-ungarische Truppen Angriffe russischer Abteilungen ab.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nördlich des Dnjestr brachen abends starke russische Kräfte zum Angriff vor. Ein Anfangserfolg des Feindes bei Delejow wurde durch nächtlichen Gegenstoß völlig ausgeglichen.

Weiter nördlich kamen zwischen Toustobaby und Zawalow Angriffstruppen unter der Wirkung des Sperrfeuers nicht zur Entwicklung aus den Sturmstellungen.

In den Karpathen wurden russische Vorstöße gegen die Kammhöhe nordwestlich des Kukul und auf Stara-Wipczyna zurückgeschlagen.

An der Grenze von Siebenbürgen wurden rumänische Gefangene eingebracht.

Balkankriegsschauplatz.

An der Moglena-Front setzten sich die Bulgaren in Besitz der Höhen südlich Zborsko; an der Ceganska Planina sind serbische Gegenstöße gescheitert.

Oberste Heeresleitung.

* Jedem Grafschafter ist das von R. Karger in A. Walzels Verlag erscheinende Heimatbuch Guda Obend zur genüge bekannt. In Wort und Bild bietet es in den bis jetzt erschienenen 6 Jahrgängen eine Fülle anregenden Stoffes aus der Heimat und Volkskunde neben ernster und humorvoller unterhaltender Lektüre. Der Bildschmuck atmet künstlerisches Verständnis und sinnige Auffassungsgabe. Es ist deshalb als ein äußerst glücklicher Griff des obengenannten Verlages zu bezeichnen, wenn er heut mit einer Auswahl dieser kleinen Kunstwerke in Kartenform auf dem Plan erscheint und diese in Form von

„Wohlfahrtskarten zum Besten von Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern aus der Grafschaft Glatz"

im Buchhandel anbietet. Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß von dem Verkaufspreis (10 Pfg. pro Karte) ein bei derartigen Unternehmungen verhältnismäßig sehr hoher Prozentsatz (40 %) dem wohltätigen Zwecke zufließen. Ein Vergleich mit ähnlichen Veranstaltungen kann nur zu Gunsten der „Guda Obend: Kriegshilfe" ausfallen. Es sind bis jetzt 2 Serien Karten, je 5 Stck. enthaltend, erschienen und zwar:

Serie I Lauschige Winkel im Glatzer Land
5 Künstlerpostkarten, Preis 50 Pfg.
Serie II Weltkrieg und Glatzer Heimat „Daheim"
5 Künstlerpostkarten, Preis 50 Pfg.

Wer diese Karten ins Feld schickt, wird damit unseren wackeren Kämpfern eine unverhoffte große Freude bereiten und gleichzeitig ein Scherflein zur Linderung der Kriegsnot in unserem schönen Heimatländchen beitragen. Wir wünschen dem lobenswerten Unternehmen besten Erfolg! Dr. Sch.

U-„Deutschland“ in Bremen.

In Anwesenheit von Tausenden von Zuschauern hielt das U-Boot „Deutschland“ seinen feierlichen Einzug in Bremen. Am Kai des Freihafens II erwartete der Großherzog von Oldenburg, der Direktor der Ozeanreederei, der das U-Boot gehört, Alfred Lohmann und neben vielen anderen Ehrengästen der greise Graf Zeppelin das glückhafte Schiff, dessen Ruhm heut in aller Munde ist. Die Feierlichkeiten begannen mit folgender

Ansprache Direktor Lohmanns:

„In diesem geschichtlichen Augenblick der glücklichen Rückkehr des ersten Handelstauchschiffes der Welt, nach Durchmessung von 8500 Seemeilen, begrüße ich nicht allein im Namen unserer Reederei, sondern des gesamten deutschen Volkes unsere „Deutschland“ und ihre wackere Besatzung im heimatlichen Hafen! Still und nur den Eingeweihten bekannt, verließen Sie die Weser, um durch und unter der englischen Flotte mit einer wertvollen Ladung Farben Baltimore am 10. Juli zu erreichen. Überraschend für die gesamte Welt war Ihre Ankunft! Selbst Schiffahrtssachverständige hatten noch kurze Zeit vor Ihrem Erscheinen das Unternehmen für aussichtslos erklärt!

Mit besonderer Freude stelle ich fest, daß alle wahrhaften Amerikaner, die nicht angekränkelt sind von knechtischem Mammonsdienst zu England, Männer mit der freiheitlichen Gesinnung eines Washington und Franklin, mit warmer Genugtuung die Ankunft der „Deutschland“ in Amerika begrüßten.

Fuhr das Schiff ohne vorherige Ansage heraus, so wurde die Abfahrt von Baltimore offen vorausgesagt. „Sie glich einem Triumphzug,“ schreibt ‚Havas‘, und einem Symbol der Freiheit, wie wir Deutsche uns „das Recht der Völker auf den freien Ozean“ denken, möchte ich die Tat vergleichen.

Wir haben eine seemännische Leistung vollbracht, die würdig ist unserer hanseatischen Vorfahren. Überall in deutschen Landen und bei unseren treuen Verbündeten, besonders aber bei unseren Brüdern draußen im Schützengraben und der Flotte ist ihre Rückfahrt mit lebhafter Teilnahme verfolgt worden. Einen Dank unseres deutschen Vaterlandes spreche ich Ihnen für diese friedliche Tat mitten im mörderischen Kriege aus.

Und diesem Dank bitte ich Ausdruck zu geben, indem wir rufen: Die „Deutschland“, ihr Kommandant Kapitän König, die Offiziere und die Mannschaft hurra, hurra, hurra!“

Kapitän König dankte mit wenigen schlichten Worten, die in ein Hoch auf Senat und Bürgerschaft ausklangen.

Glückwunsch des amerikanischen Botschafters.

Der amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, hat der Ozean-Reederei seine Glückwünsche anläßlich der Heimkehr der „Deutschland“ ausgesprochen und zugleich in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der ‚Münchener Zeitung‘ seiner aufrichtigen Freude Ausdruck gegeben. Dabei bemerkte der Botschafter: Der Amerikaner läßt sich durch nichts so schnell überzeugen als durch den Erfolg und ich kann sagen, daß der Kapitän und die Erbauer dieses Schiffes dem deutschen Volke in Amerika einen großen politischen Erfolg geschaffen haben. Versuche, die Leistungen, die in dieser Reise liegen, zu verkleinern, haben keinen Anklang gefunden. Der Eindruck, den das Erscheinen der U-„Deutschland“ in den amerikanischen Gewässern gemacht hat, ist stark und nachhaltig geblieben.“

Ein Telegramm des Reichskanzlers.

Bei der Deutschen Ozeanreederei ist folgendes Glückwunschtelegramm des Reichskanzlers eingetroffen: „Zu der ruhmvollen Rückkehr der „Deutschland“ spreche ich Ihnen, dem Kapitän und der ganzen Besatzung Ihres Handelsunterseebootes die herzlichsten Glückwünsche aus. Deutsche Technik und deutscher Wagemut feiern einen glänzenden Sieg und bieten mit ihm neue Bürgschaft für die unbezwingbare Kraft, mit der Deutschland seinen Weg durch die Welt gehen wird.

v. Bethmann Hollweg.

Auch der Chef der Hochseeflotte hat dem wackeren Kapitän König und der Mannschaft ein Glückwunschtelegramm gesandt, in dem er den Gruß der deutschen Marine entbietet.

Kapitän König, Ehrendoktor.

Die medizinische Fakultät der Universität Halle hat dem Führer des Handelsunterseeboots „Deutschland“, Kapitän König, die Doktorwürde ehrenhalber verliehen. Die Verleihungsurkunde hat folgenden Wortlaut: „Den erfolgreichen Zögling der Franckeschen Stiftungen, der als kühner Führer des ersten Handelsunterseebootes die feindliche Blockade gebrochen, den Wissenschaften und der medizinisch-chemischen Industrie die Wiedereroberung ihrer Weltgeltung in schwerer Zeit ermöglicht, ernennt die medizinische Fakultät der Universität Halle zum Ehrendoktor.“

*

33 Kriegsschiffen entronnen.

Basler Blätter melden aus London: Der ‚Morning Post‘ zufolge waren an der Verfolgung der „Deutschland“ insgesamt 33 Kriegsschiffe des Vierverbandes beteiligt.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Die Aussichten des Erschöpfungskrieges.

Der militärische Mitarbeiter der Londoner ‚Times‘ schreibt: „Wenn wir die Stärke der feindlichen Heere und unsere Heere in Betracht ziehen, müssen wir den gewissen Schluß daraus ziehen, daß die schließliche Erschöpfung des Menschenmaterials beim Feinde kein unerreichbares Ziel für uns ist. Aber unsere militärische Überlegenheit ist noch recht unzulänglich, keineswegs aber vernichtend. Die Sache ändert sich, wenn wir die gegenseitigen Reserven betrachten. Wir haben noch allein in England 3 800 000 Männer im wehrhaften Alter, die noch nicht in unser Heer einverleibt sind. Ferner gibt es noch unangegriffene Zufuhrquellen in Indien und Afrika. Auch Italien hat hinreichende Reserven, um seine Divisionen auf der Sollstärke zu halten, ganz zu schweigen von Rußlands Bevölkerung, die noch mehrere Millionen Männer liefern kann. Vor dem nächsten Frühjahr, also wenn wir unsere eigene Ausrüstung vollendet haben, können wir nötigenfalls an die Arbeit gehen, um Rußland zu bewaffnen. Wir können vor 1917 und 1918 Heere ausrüsten, die schließlich die verzweifeltste Anstrengung der Friedenszerstörer zerschmettern.“

*

Überlegenheit der deutschen U-Boote.

Der Marinekritiker des Pariser ‚Petit Journals‘, Admiral Dedoyn, weist auf die Überlegenheit der deutschen Tauchboote hin, die von neuem in dem Treffen am 19. August bewiesen worden wäre. Leichte deutsche Geschwader hätten im Verein mit Tauchbooten und Zeppelinen seit einiger Zeit den englischen Warenverkehr mit Schweden und Norwegen schwer geschädigt; namentlich die für die Verbündeten so wichtige Holzbeförderung aus den genannten Ländern sei fast gänzlich lahmgelegt, weshalb die englische Flotte sich zu einem Streifzug nach den dänischen Gewässern entschlossen hätte. Die deutsche Admiralität, von dem Herannahen der englischen Flotte rechtzeitig benachrichtigt, habe durch geschickte Verwendung ihrer mit einem großen Aktionsradius ausgestatteten Unterseeboote, die die leichten Geschwader begleiteten, den englischen Streitkräften den Verlust zweier wertvoller Einheiten, der Kreuzer „Nottingham“ und „Falmouth“, zugefügt.

*

Der Plan des russischen Durchmarsches.

Aus London wird dem „Hamburger Fremdenblatt“ indirekt gemeldet: Der russische Gesandte in Bukarest soll von seiner Regierung den Auftrag erhalten haben, im Namen der verbündeten Mächte eine kurzfristige Erklärung von der rumänischen Regierung für den Fall eines Durchmarschs russischer Truppen nach Bulgarien zu fordern. Rußland plane eine gemeinsame Operation seiner Land- und Seestreitkräfte gegen Bulgarien. Dabei sollen die Landstreitkräfte mit der Bahn durch Rumänien befördert werden.

*

Für drei Milliarden amerikanische Granaten.

‚Daily News‘ melden aus New York vom 23. August: In Amerika sind jetzt Aufträge für Granaten und andere Kriegsmaterialien im Werte von 19 Millionen Pfund Sterling (380 Millionen Mark) in Arbeit. Man berechnet, daß die Verbündeten bis Juni 1917 75 Millionen Pfund Sterling (3 Milliarden Mark) für Waffen und Munition ausgegeben haben werden. Rußland hat jetzt einen Kontrakt über 200 000 Tonnen Stacheldraht abgeschlossen.

Kriegsereignisse.

19. August. Ein sehr heftiger Angriff der Engländer und Franzosen nördlich der Somme wird abgeschlagen. Westlich des Nobel-Sees werden die Russen zurückgeschlagen. In den Karpathen wird die Magura-Höhe genommen. Auf dem Balkan-Kriegsschauplatz nehmen die Bulgaren Florina. Die serbische Donaudivision wird geschlagen.

20. August. Im Thiaumont—Fleury-Abschnitt werden französische Angriffe abgewiesen. — Weitere Fortschritte der deutsch-bulgarischen Offensive auf dem Balkankriegsschauplatz.

21. August. Nördlich der Somme scheitern mehrere feindliche Angriffe. — Am Stochod werden starke russische Angriffe abgeschlagen. — Auf dem Balkankriegsschauplatz werden östlich Banica die serbischen Stellungen auf Malka-Nidze-Planina gestürmt.

22. August. Vergebliche Angriffe der Russen am Stochod, ebenso im Luh- und Grabertal-Abschnitt. — Alle serbischen Stellungen auf der Malka-Nidze-Planina sind genommen, der Angriff bleibt im Fortschreiten.

23. August. Wiederholung vergeblicher englischer Angriffe zwischen Thiepval und Pozières. — In den Karpathen werden neue feindliche Stellungen an der Stara Wipczyna gestürmt. — Die Säuberung des Höhengeländes westlich des Ostrovo-Sees auf dem Balkankriegsschauplatz hat gute Fortschritte gemacht. Wiederholte serbische Vorstöße im Moglena-Gebiet sind abgewiesen.

24. August. Nördlich der Somme werden erneute Angriffe der Engländer abgeschlagen. — Rechts der Maas zunehmender Artilleriekampf. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz nichts von Bedeutung. — Auf dem Balkan sind Angriffe der Serben gegen den Dzeuaat Jeri gescheitert.

25. August. Auf der ganzen Front von Thiepval bis zur Somme heftige englisch-französische Angriffe. Dem Feind gelang es, das Dorf Maurepas zu nehmen. — Bei Zwyzyn werden verlorengegangene Gräben den Russen wieder abgenommen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* In einer Unterredung mit dem Berliner Vertreter des Sozialist ‚Ultro‘ erklärte der Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Batocki u. a.: „Wir werden versuchen, die Preise der Lebensmittel vorsichtig und schrittweise herabzusetzen. Bis Weihnachten wird vielleicht in einzelnen Lebensmitteln noch Mangel zu spüren sein, aber von da ist die Ernährung besser

Hexengold.

19] Roman von Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

Es entging Götz' Mutter nicht, daß Sonsfeld trotz seiner Liebenswürdigkeit und seines bestechenden Äußeren für Jutta nichts anderes war, als ein interessanter, angenehmer Unterhalter.

Natürlich hütete sich Sonsfeld, in ihrer Gegenwart seine Absicht irgendwie zu verraten.

Beruhigt trat sie nach herzlichem Abschied von Jutta den Heimweg an. Zu Hause nahm sie sich ihren Sohn beim Rockknopf.

„Zuerst herzliche Grüße von Jutta, und dann die Mitteilung, daß du auf den Sonsfeld nicht eifersüchtig zu sein brauchst. Der ist ein Blender, den Jutta mit ihren klaren Augen bald genug durchschaut haben wird. Sie findet oberflächliches Wohlgefallen an dem schönen Menschen, wie sie sich an einem Adonis aus Marmor erfreuen würde. Außerdem vertreibt er ihr auf amüsante Weise die Zeit. Das ist alles. Dir, mein lieber Junge, kann ein solcher Windbeutel nicht gefährlich werden. Dazu hat dich Jutta viel zu lieb. Verstanden?“

Götz küßte seiner Mutter herzlich die Hand.

„Deine Zuversicht kann Berge versetzen, liebste Mama.“

Sie lachte.

„Wenn sie nur ausreicht, dir über diese quälende Wartezeit hinwegzuhelfen, dann bin ich schon zufrieden.“

Götz wurde wirklich wieder einigermaßen beruhigt. Obendrein brachte ihm jetzt die Erntezeit wieder viel Arbeit, und so fand er nicht Zeit zu nutzlosen Grübeleien — leider aber auch nicht, um oft in Ravenau sein zu können, und wenn Jutta mit Frau von Sterneck und ihrem Besuch nach Gerlachhausen kam, weilte Götz meist auf dem Felde. So sahen sich die beiden jungen Leute in diesen Tagen äußerst selten.

* * *

Fast drei Wochen waren seit Herbert von Sonsfelds Ankunft in Ravenau vergangen. Er versicherte Jutta täglich, dies sei die schönste Zeit seines Lebens. Eben kam er mit ihr vom Tennisplatz, den Jutta im Park hatte anlegen lassen. Frau von Sterneck erwartete sie bereits am Teetisch auf der Veranda.

Jutta nahm Platz, und Sonsfeld legte ihr mit sorgsamer Zärtlichkeit ein Tuch um die Schultern. Sie wollte ihm wehren.

„Mir ist reichlich warm, ich danke Ihnen.“

„Aber Sie sind erhitzt, gnädige Komtesse, und hier weht ein kühles Lüftchen. Ich kann nicht zugeben, daß Sie sich erkälten. Behalten Sie das Tuch — mir zuliebe.“

Er begleitete seine Worte mit einem heißen, bittenden Blick. Jutta war bereits an diesen Blick gewöhnt und blieb ihm gegenüber ziemlich unbefangen. Lächelnd behielt sie das Tuch und sah zu Frau von Sterneck hinüber.

„Jetzt tyrannisiert mich Ihr Herr Neffe auch mit seiner Fürsorge, liebe Frau von Sterneck.“

Dolly richtete einen zärtlichen Blick auf Sonsfeld: „Er ist sehr besorgt und zärtlichhlend. So war er schon als Kind.“

Herbert küßte seiner Tante die Hand.

„Du hast mich immer überschätzt, Tantchen.“

Jutta betrachtete sinnend die beiden. Wie lieb sie sich hatten, wie sie einander verstanden!

Nach dem Tee verabschiedete sich Herbert von den Damen, um zu arbeiten!

„Sie sind unheimlich fleißig, Herr von Sonsfeld,“ sagte Jutta lächelnd.

Er küßte ihr die Hand.

„Noch nie ist mir das so schwer gefallen als hier. Wenn man so liebenswürdiger Gesellschaft entsagen muß, um sich mit trockener Bücherweisheit abzugeben, so ist das schmerzlich. Aber die harte Notwendigkeit, gnädige Komtesse, zwingt mich dazu. Sie wissen, daß ich danach streben muß, mein Ziel zu erreichen.“

„Sie tun recht daran,“ sagte sie freundlich. „Ein Mann muß schaffen und streben, wenn er etwas gelten will.“

Er bedachte sie wieder mit einem seiner Eroberer-blicke.

„Wenn ich erst wieder in Berlin in meiner schmucklosen Junggesellenwohnung bin, wird mir Schloß Ravenau wie ein Märchenschloß in der Erinnerung sein. Und Ihrer gedenken, die dem armen Narren, der sich in ihr Zauberland verirrte, mit lieblichem Lächeln den Sinn verwirrte.“

Er brach ab, wie von Bewegung überwältigt und ging schnell davon.

Jutta sah ihm ein wenig betroffen nach. War das Ernst oder Scherz gewesen? An derartige Komplimente nicht gewöhnt, vermochte sie dieselben nicht nach dem richtigen Wert zu bemessen. Sie bemerkte plötzlich, daß sich Sonsfeld nach einer Schleife bückte, die sie von ihrem Kleid verloren. Erschrocken sah sie, wie er sie scheinbar verstohlen an seine Lippen preßte und schnell zu sich steckte.

Was sollte sie davon denken?

Dolly von Sterneck hatte sie während dieser Szene nicht aus dem Auge gelassen. Befriedigt sah sie die dunkle Röte in Juttas Wangen steigen. Natürlich gab

gesichert. Was Bulgarien anbelangt, so würden wir von ihm als einem verbündeten Lande wohl Getreide, Wolle, Eier und Fleisch kaufen können, falls dort ein Überschuß vorhanden sein sollte. Bulgarien wird in Deutschland stets einen guten Markt für seine Erzeugnisse finden."

* Über den Termin des Wiederzusammentritts des Reichstages sind irgendwelche Beschlüsse bisher noch nicht gefaßt. Bekanntlich hat sich der Reichstag bis zum 26. September vertagt. Ob das Plenum sich aber bereits an diesem Tage oder erst einige Tage später versammeln wird, ist bisher ebensowenig bestimmt, wie die Frage gelöst ist, ob nicht auch diesmal wieder zunächst einzelne Ausschüsse ihre Verhandlungen aufnehmen werden. Zurzeit ist auch noch nichts über die voraussichtliche Dauer des Sitzungsabschnittes zu sagen, auch weiß man nichts Näheres über die Vorlagen, die dem Hause unterbreitet werden sollen; nur die Vorlage über die Verlängerung der Legislaturperiode ist mit Bestimmtheit zu erwarten.

England.

* In London ist die erste Verurteilung auf Grund der schwarzen Listen erfolgt. Die Firma Hill u. Co. hatte der Rotterdamer Firma de Poorter schriftlich eine Offerte gemacht. Der Brief wurde von der Zensur zurückgehalten und Hill u. Co. sind zu 25 Pfund Strafe und 10 Pfund Prozeßkosten verurteilt worden. Der Richter bemerkte, daß die Unkenntnis der schwarzen Listen keine Entschuldigung sei und daß noch viel strenger werde vorgegangen werden.

Italien.

* Der letzte mit großer Spannung erwartete Ministerrat hat 3½ Stunden gedauert. Die allgemeine Erwartung wurde aber enttäuscht, da über die gefaßten Beschlüsse strengstes Schweigen beobachtet wird. Im wesentlichen handelte es sich, dem ‚Secolo' zufolge, um die Lage im Erdbebengebiet, sowie um wirtschaftliche Fragen.

Balkanstaaten.

* Rumänische Blätter veröffentlichen einen Beschluß des Ministerrates, durch den der außerordentliche Kredit von 600 Millionen für die Armee um 200 Millionen erhöht wird. — ‚Universul' berichtet, daß an Stelle des Ingenieurs Saligni General Paraskivescu zum Munitionsdirektor ernannt worden ist.

Amerika.

* Nach verschiedenen Blättermeldungen richtete die Regierung in Washington eine erneute Aufforderung nach London um Beantwortung der amerikanischen Note betr. die Beschlagnahme von Postsäcken.

* Bei der Veröffentlichung der neuen, von beiden Häusern genehmigten Flottenvorlage wurde die Entdeckung gemacht, daß sie eine Klausel enthält, die den Präsidenten ermächtigt, nach Schluß des europäischen Krieges die Mächte zur Errichtung eines Schiedsgerichtes einzuladen, das über die Frage der allgemeinen Abrüstung entscheiden soll. Die Klausel legt weiter fest, daß der Präsident, falls die Abrüstungskonferenz tatsächliche Fortschritte zur Verminderung der Armeen und Flotten erzielt, ermächtigt ist, das amerikanische Flottenprogramm aufzuheben. Die Friedensfreunde im Kongreß hatten erklärt, für die Flottenvorlage nur nach Einschließung dieser Klausel stimmen zu wollen. Die Vorlage sieht den Bau von über 60 Kriegsschiffen im ersten Jahre vor.

* Nunmehr hat auch die argentinische Regierung scharfen Protest nach London gerichtet, weil die englische Regierung argentinische Handelsfirmen auf ihre schwarzen Listen gesetzt hat. Der Protest führt aus, daß England kein Recht hat, sich in die Frage einzumischen, mit wem argentinische Firmen Handel treiben. Falls England die argentinischen Handelsfirmen nicht aus den schwarzen Listen streiche, droht die Regierung von Buenos Aires, ein Ausfuhrverbot argentinischer Erzeugnisse nach England zu erlassen.

Unpolitischer Tagesbericht.

Minden. Mit den Worten: „Das war mal wieder ein braver Westfale!" reichte der Kaiser dem Unteroffizier Karl Murmann aus Westerholt die Hand, nachdem er ihm zuvor das Eiserne Kreuz 1. Klasse übergeben hatte. Murmann hatte während der Kämpfe an der Somme im heftigsten Trommelfeuer viermal wichtige Meldungen glücklich überbracht. Als er beim vierten Male verwundet worden war, gelang es ihm trotz der Verwundung, die Meldung doch noch zu übermitteln.

Das Marinegedenkblatt.

So wie für die gefallenen Helden der Armee ein Gedenkblatt besteht, so ist auch jetzt ein solches für die Angehörigen unserer Marine, die im Kampfe für das Vaterland den Seemannstod erlitten, ein Gedenkblatt für die Angehörigen gestiftet worden. Der Entwurf rührt von unserem Kaiser her.

Es wird den Hinterbliebenen gefallener Marineangehöriger als Erinnerungszeichen an die große Zeit und den unauslöschlichen Dank des Vaterlandes verliehen. Das Bild stellt ein untergehendes Schiff dar. Im Hintergrund der aufgeregten Wogen erscheint eine leuchtende Christusgestalt.

Kassel. Daß sich die Kaiserin auch als Amateurphotographin betätigt, zeigte sich kürzlich auf Schloß Wilhelmshöhe. Dort hatten tausend junge Mädchen ein Ständchen gebracht, worauf die Kaiserin die ganze Schar photographierte. Dann stellte sie sich inmitten der Sängerinnen, und die Prinzessin August Wilhelm machte eine neue Aufnahme. Die Aufnahme bereitete der Kaiserin offensichtlich viel Freude.

Düsseldorf. Zu Gutenbergs 450. Todestag, dem 24. Februar 1918, will die Stadt Eltville im Rheinland den Grundstein für ein Denkmal Gutenbergs legen.

Bremen. In dem Freihad Blankenau brach ein Landungssteg ein, mehrere Personen fielen ins Wasser und sind ertrunken.

München. Aus dem Hüttenbuch der Neuen Augerhütte wurde ein Eintrag des Kapitänleutnants von Weddigen durch Ausschneiden entwendet.

Teltschen. Durch einen gewaltigen Sturm wurde der im Jahre 1906 bei Mährisch-Trübau im Altvatergebirge auf dem Schwedenstein errichtete hölzerne Aussichtsturm, die „Liechtensteinwarte", zum Einsturz gebracht. Sieben Personen stürzten mit in die Tiefe; von ihnen wurde eine getötet, die anderen wurden zum Teil schwer verletzt.

Haag. In den Munitionsfabriken von Sheffield weigerten sich ungelernte englische Arbeiter mit Iren zusammenzuarbeiten. Es kam zu Krawallen und in einer Fabrik zu einer Arbeitseinstellung. Die Behörden suchen einen gütlichen Ausgleich der Gegensätze herbeizuführen.

Amsterdam. Der frühere Botschafter der Ver. Staaten in Konstantinopel, Rom, Berlin Leihsman geriet infolge unglücklicher Spekulationen in Konkurs. In Oxford fand bereits eine Gläubigerversammlung statt.

Warschau. In Stoczek (Bezirk Siedlce) vernichtete eine Feuersbrunst 49 Häuser, 512 Personen sind obdachlos. Die Not unter der Bevölkerung wird als groß geschildert. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

New York. Kapitän König und seine Mannschaft sind mit einem prächtigen Liebesbecher beschenkt worden, den Frau Christine Langenhan von New York, eine frühere Opernsängerin, ihnen verehrt hat. Der Sockel, auf dem der Becher steht, ist kunstvoll aus Ebenholz gefertigt und mit der amerikanischen Flagge geziert. Die Inschrift lautet: „Dem Bezwinger englischer Seeherrschaft, dem Führer des ersten Frachtt-Tauchbootes „U-Deutschland", Kapitän Paul König und seiner Mannschaft, in Anerkennung und Würdigung ihrer Verdienste gewidmet von Christine Langenhan, Königl. Hofopernsängerin. New York, 15. Juli 1916."

Volkswirtschaft.

Mehr Margarine für den Winter. Wenn sich auch über die zukünftige Gestaltung der Dinge nur mit Vorsicht etwas sagen läßt, da die Verhältnisse der Einfuhr nicht mit Bestimmtheit vorauszusehen sind, so darf sich doch der Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Fette der Hoffnung hingeben, im Winter die Mengen für die Margarineerzeugung erhöhen zu können, was um so notwendiger ist, als man dann der wieder verminderten Buttererzeugung zu Hilfe kommen muß. Es ist vorgesehen, daß im Winter möglichst umfangreich Margarine geliefert wird, um dann im nächsten Frühjahr damit wieder heruntergehen zu können. Die Bedürfnisse der technischen Industrie sind feststehend und nicht mehr ablenkbar, sie können und müssen insbesondere aus Rücksicht der Kriegführung in dem jetzt angegebenen Umfange aufrecht erhalten werden. Der Kriegsausschuß hat selbst die Preise für die Margarine festgesetzt und mußte dementsprechend die Preise für die Rohstoffe, die die Margarineindustrie braucht, auf einer bestimmten Höhe halten. Diese Höhe beträgt zurzeit rund 350 Mark für den Doppelzentner.

Vermischtes.

Die Kriegspfanne. Manche Hausfrau hat in diesen Zeiten ihr blankes Messing und das rotglänzende Kupfergeschirr, den Stolz ihrer Küche, für das Vaterland hingegeben und dafür eisernes eingetauscht. Unter der Schirmherrschaft der Frau Prinzessin Friedrich Karl von Hessen hat sich nun vor kurzem eine Anzahl Frankfurter Damen und Herren vereinigt, um ein eisernes Erinnerungszeichen, das zur besonderen Ehre der deutschen Hausfrauen dienen soll, zu schaffen. Das Wahrzeichen besteht in einer gediegenen, schönen Pfanne. Der Stiel zeigt am Ansatz einen sehr hübschen figürlichen Schmuck. Der Griff ist breit und handlich. Das flache eiserne Becken trägt auf seinem schmalen Rande die Inschrift:

„Der deutschen Hausfrau Opfersinn
Gab Kupfer für das Eisen hin."

Diese originellen, eisernen Kriegspfannen, ein Schmuck für jede deutsche Küche, werden demnächst käuflich in zahlreichen Städten Deutschlands zu haben sein. Der Reinertrag ist zum Besten des Flottenbundes deutscher Frauen und der deutschen Kriegsgefangenen in Feindesland bestimmt.

---

sie sich den Anschein, nichts bemerkt zu haben, und sagte nach einer Weile:

„Komtesse Jutta, ich wollte mir schon längst gestatten, eine Frage an Sie zu richten. Es drängt mich innerlich dazu. Sie dürfen mir aber nicht zürnen, wenn ich indiskret erscheine."

Jutta sah sie fragend an.

„Bitte sehr — was wünschen Sie zu wissen, liebe Frau von Sterneck?"

Diese legte die Hände gefaltet auf den Tisch und heftete auf Jutta einen eigentümlichen Blick, dann sagte sie langsam, mit verhohlener Bewegung: „Warum sprechen Sie nie von Ihrer Mutter?"

Jutta zuckte zusammen und erblaßte leicht.

„Wie kommen Sie zu dieser Frage?"

Dolly seufzte tief auf.

„Ich habe es innerlich schmerzlich vermißt, Komtesse Jutta. Sie sprechen von Ihrem Großvater, von Ihrem Vater — aber von Ihrer Mutter nie."

Jutta preßte weinend die Hände zusammen.

„Wie kommt es, daß Sie so genau darauf achten?"

Dolly von Sterneck beugte sich vor und blickte Jutta tief in die Augen.

„Weil ich Ihre Mutter kannte."

Jutta sprang auf und starrte die Sprecherin an. Röte und Blässe wechselten in ihrem Gesicht. Sie drückte die Hände aufs Herz.

„Sie haben meine Mutter gekannt? Und das sagen Sie mir erst jetzt? rief sie mit halberstickter Stimme.

„Ich wagte nicht früher davon zu sprechen, weil ich nicht wußte, ob es Ihnen nicht unangenehm wäre."

„Mir unangenehm? Mir, die ich so sehnlich wünsche, etwas über meine Mutter zu hören?"

Mit glühenden Wangen beugte sie sich vor und faßte Frau von Sternecks Hände.

„Liebe, Teuerste — Sie haben meine Mutter gekannt? Ist das wirklich wahr?" fragte sie beschwörend.

Dolly streichelte zärtlich ihre zitternden Hände.

„Ja, Kind, so gut als ich mich selbst kenne. Ich kenne auch ihre ganze traurige Geschichte."

Jutta rückte nahe an sie heran und umfaßte sie schmeichelnd.

„Erzählen Sie, o bitte, erzählen Sie mir alles, was Sie von ihr wissen. Verschweigen Sie mir kein Wort. Ich will Ihnen so dankbar sein. Denken Sie doch, ich habe meine Mutter angebetet wie eine Lichtgestalt — aber niemand konnte oder wollte mir von ihr sprechen. War sie gut und lieb? Daß sie schön gewesen, weiß ich — aber sonst nichts — nichts, als daß mein Großvater sie haßte und ihr unversöhnlich zürnte."

„Auch das weiß ich, liebes Kind. Graf Ravenau hat sie unerbittlich mit seinem Haß verfolgt und sie zur Verzweiflung an Gott und den Menschen getrieben."

Mit einem tiefen Seufzer umklammerte Jutta ihren Arm.

„Aber meine Mutter war schuldlos an diesem Haß, nicht wahr? Sagen Sie schnell, daß sie schuldlos war."

Frau von Sternecks Gesicht zuckte in tiefster Erregung. Ihre Augen überzogen sich mit einem feuchten Schleier.

Sie blickte an Jutta vorbei, als sähe sie in weite Ferne.

„Ja, Kind, sie war schuldlos — schuldlos und sehr, sehr unglücklich."

Jutta zitterte vor Aufregung.

„Ach, ich wußte es ja, ich habe es in meinem Herzen gefühlt. O, meine arme, süße Mutter."

Frau von Sterneck streichelte zärtlich ihre Wange.

„Kind, liebes teures Kind, beruhigen Sie sich erst. Sie glühen vor Aufregung und sind ganz außer sich. Sie sollen alles hören, ganz rein und schuldlos sollen Sie Ihre Mutter wiederhaben. Aber erst will ich Ihnen ein Geständnis machen. Ich bin nicht durch einen glücklichen Zufall hierhergekommen. Johanne hat in einem Auftrage gehandelt, als sie Ihnen von mir sprach. In meinem Auftrage ist auch Johanne nach Ravenau gekommen. Ich habe Ihrer Mutter versprochen, ihr Andenken im Herzen ihres Kindes von jedem Makel zu befreien. Es war mir eine heilige Pflicht, mich Ihnen zu nähern, Sie zu schützen und zu hüten. Wie sehr Sie meines Schutzes bedürfen, werden Sie noch ermessen lernen. Und daß ich nun bei Ihnen bin, ist hauptsächlich Johannes Verdienst. Sie werden erfahren, zu wie großem Danke Sie Johanne verpflichtet sind. Ich versprach ihr eine Belohnung von 5000 Mark, weil sie, um mir zu helfen, sich so lange von ihrem Verlobten trennen mußte, den sie nach Amerika begleiten wollte. Sie wissen, ich bin arm — ich versprach Johanne diese Summe in der Annahme, daß Sie ihr dieselbe gewähren wollen. Der Dienst, den Ihnen das gute Mädchen geleistet, ist es wohl wert."

„Gewiß, mit Freuden erhöhe ich diese Summe. Ich bin ja so froh und dankbar, endlich von meiner Mutter sprechen zu dürfen. Sofort sieht Johanne das Geld zur Verfügung — und gleich soll sie abreisen, um nicht länger von ihrem Verlobten getrennt zu sein."

Bo 10 (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Konzerte der **Kurkapelle** finden vom 1. September ab zu folgenden Zeiten statt:
a) an der Morgenpromenade früh von 7—8½ Uhr (bei schlechtem Wetter in der Albrechtshalle);
b) auf dem Kurplatze von 11—12 Uhr, Sonntag, Dienstag, und Donnerstag auf dem Kurplatze von 4—6½ Uhr nachmittags, Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonnabend, auf dem Kurplatz abends von 7½—10 Uhr Montag und Mittwoch (bei schlechtem Wetter im Luisensaal).

Landeck, den 21. August 1916. **Die städtische Badverwaltung.**

Ausführungsbestimmungen

für die Ablieferung, Bezahlung und Meldepflicht der durch die Bekanntmachung Nr. V. I. 354. 6. 16 K.R.A. vom 12. Juli 1916 beschlagnahmten, zum Gebrauch nicht mehr zugelassenen Fahrradbereifungen (vgl. Kreisblatt Seite 358/360).

Ablieferung.

Für den Ankauf von Fahrraddecken und -Schläuchen, die durch die vorstehend genannte Verordnung beschlagnahmt sind und **nicht mehr benützt werden dürfen**, ist für den Kreis Habelschwerdt eine Sammelstelle errichtet worden.

Die Sammelstelle befindet sich in Habelschwerdt, Gartenstraße (schrägüber von der städtischen Knabenschule) und ist am
Sonnabend, den 26 August 1916,
Sonnabend, den 2. September 1916,
Sonnabend, den 9. September 1916 und
Donnerstag, den 14. September 1916,
von 9—12 und von 2—5 Uhr,
geöffnet.

Die Veräußerung der betroffenen Fahrraddecken und Fahrradschläuche **an andere Stellen** ist verboten.

Für die zur Ablieferung kommenden Fahrradbereifungen werden folgende, von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums festgesetzte Uebernahmepreise sofort gegen Quittung gezahlt:

	für **Decken**	für **Schläuche**
Klasse **A, sehr gut** (nur neue oder ganz wenig gebrauchte Bereifungen bester Qualität)	**4.—** M.	**3.—** M.
Klasse **B, gut,** (gebrauchte, nicht verletzte oder geflickte Bereifungen	**3.—** M.	**2.—** M.
Klasse **C, noch brauchbar** (gebrauchte, wenig beschädigte oder wenig geflickte Bereifungen)	**1.50** M.	**1.50** M.
Klasse **D, unbrauchbar** (Bereifungen, deren Zustand eine Reparatur zum Zwecke der Wiederverwendung unmöglich erscheinen läßt)	**0.50** M.	**0.25** M.

Meldepflicht.

Die von der obengenannten Verordnung betroffenen Fahrraddecken und Fahrradschläuche, für deren Weiterbenutzung die Erlaubnis nicht erteilt worden ist, und die nicht bis zum 15. September 1916 an eine der Sammelstellen abgeliefert worden sind, müssen auf einem amtlichen Meldeschein bis spätestens 1. Oktober 1916 gemeldet werden. Andere Meldungen als auf dem amtlichen Meldescheine sind unzulässig.

Die amtlichen Meldescheine sind vom 10. September 1916 an bei sämtlichen Ortsbehörden im Kreise kostenlos erhältlich und bis zum 1. Oktober 1916 gewissenhaft ausgefüllt an das Landratsamt in Habelschwerdt abzugeben oder ihm frankiert einzusenden.

Diejenigen Meldepflichtigen Fahrraddecken und Fahrradschläuche, die bis 14. September 1916 an eine der genannten Sammelstellen nicht abgeliefert worden sind, werden enteignet werden.

Wer bis am 14. September abliefert, erspart die Meldung und vermeidet die Enteignung!

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafbestimmungen höhere Strafen verwirkt sind.

Habelschwerdt, den 16. August 1916.
Der Königliche Landrat. Graf Finckenstein.

Handschuhe

in Glacé, Wild- und Waschleder, alle Arten Stoffhandschuhe, Militär-Handschuhe. gefütt. Handschuhe. Krawatten, Portemonnaies, Papiergeldtaschen, Handtaschen, Leibbinden, „Hera"-Gürtel, Gradehalter. Hygiea-Binden, Gummi- und Ledergürtel, Hosenträger, Strumpfhalter, Brustbeutel, Tabakbeutel, Fensterleder, Trikotagen, Wirkwaren.

Grösste Auswahl! Bestbewährte Fabrikate!
Reelle Bedienung! Billigste Preise!

Franz Franke,
Handschuhfabrikant.
Glatzerstrasse Nr. 60|61.

Deutscher Kurier

Die in **nationalem** und **freiheitlichem** Geiste geleitete Berliner Tageszeitung

„Deutscher Kurier"

enthält: **Politische Leitartikel von grundsätzlicher Bedeutung, die amtlichen Kriegsberichte, fesselnde Schilderungen von allen Kriegsschauplätzen,** einen **ausgedehnten, zuverlässigen** und **schnellen Nachrichtendienst.**

Der sorgfältig redigierte **Handelsteil** gibt ein klares Bild von der Lage des Kapitalmarktes, des Handels und der Industrie unter besonderer Berücksichtigung der Forderung des Mittelstandes.

Der täglich erscheinende **Deutsche Wirtschaftskurier** unterrichtet die Leser über alle volkswirtschaftlichen Tagesfragen, die augenblicklich mehr als je im Vordergrund des Interesses stehen.

Weitere Beilagen sind:
Deutscher Kurier illustrierte Unterhaltungsbeilage (Kriegspost) erscheint Sonnabends,
Deutscher Kurier illustrierte Beilage erscheint Mittwochs,
Die Frau (erscheint monatlich einmal) berichtet über die Bestrebungen der nationalen Frauenbewegung.

Abonnement monatlich Mk. 1,50.
Bestellungen nehmen alle Briefträger und Postanstalten entgegen.

Verlangen Sie unverbindliche und kostenfreie Probelieferung durch die Geschäftsstelle „Deutscher Kurier" Berlin S.W. 48, Wilhelmstr. 8.

Vom 1. September ab
halte ich **Sprechstunden** nur noch
wochentäglich vormittags 8-11 Uhr
auch während des ganzen Winters.
Dr. med. Gertrud Roegner.

Sensen und **Sicheln** in bester Qualität, unter Garantie, **Sensenwürfe, Wetzkitzen, Wetzsteine** aller Art, **Dengelzeuge,**
ferner:
⊢ Träger, ⊔ Eisen, Ton- und **Cementröhren, Tonröge, Wasserleitungsartikel, Dach-** u. **Isolierpappen Teer, Carbolineum, Gudrom, Klebemasse. Verzinktes Drahtgeflecht, Rohrgewebe. Sämtliche Gartengeräte, Sämulden** empfiehlt

A. Sindermann,
Eisenhandlung. Landeck, Ring.

Villa Wanda
ist Alterswegen **verkäuflich.** Zu erfragen daselbst **Hochparterre No. II.**

Kriegs-Ausstellung
GLATZ.
Lose
zur Kriegs-Ausstellung
sind in den durch Plakate erkenntlichen Geschäften, sowie von Herrn Kaufmann **Max Faulhaber, Glatz, Ring 36,** zu beziehen.
Das Stück kostet **50 Pfg.**
Die Gewinne werden den Ausstellungsgegenständen entnommen.
Die Lotterie-Kommission.
Faulhaber.

Himbeeren
kauft
Apotheke Landeck.

Fremden-Meldescheine
hält vorrätig und empfiehlt
A. Urner's Buchdruckerei.

Schuhkinder
sind der Uebertragung von Haarkrankheiten besonders ausgesetzt. Durch wöchentlich einmaliges Waschen mit **Schwarzkopf-Shampoon** (Paket 20 Pf.) werden schädliche Keime, die den Haarausfall herbeiführen, in ihrer Entwicklung gehemmt und abgetötet. Die Kopfhaut wird gründlich gereinigt, das Haar erhält seidenartigen Glanz und üppige Fülle. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandle man regelmäßig den Haarboden mit **Peruyd-Emulsion** Flasche M. 1,50. Probeflasche 60 Pf.
Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

Lohnmüllerei
übernimmt
Olbersdorfer Mühle.

Ein Laufbursche
wird gesucht
Apotheke Landeck.

Unsere
Schlesischen Helden
bringt allwöchentlich die
Breslauer Illustrierte Zeitung
Schlesische Woche
und behandelt außerdem den
Weltkrieg
ausführlich in Wort und Bild.
Jeder Schlesier
sollte die „Schlesische Woche" lesen, denn sie veröffentlicht die wichtigsten
Kriegsereignisse in Bildern
und bringt neben einem fesselnden Roman reichhaltigen Lesestoff.
Abonnieren Sie bei Ihrem Postamt, Briefträger, oder direkt beim Verlag der
Breslauer Illustrierten Zeitung
„Schlesische Woche"
Breslau 8, Klosterstr. 45
— für Mk. **1,—** vierteljährlich, also 13 Hefte — Einzelheft 10 Pfg.
Probenummer gratis.
Vertreter überall gesucht.

Kurtheater.
Mittwoch, 30. August, abends 8 Uhr
Der Biberpelz.
Donnerstag, 31. August, abends 8 Uhr
Wie einst im Mai.
Freitag, 1. September, abends 8 Uhr
Benefiz für den Chor
Das Musikantenmädel.

Für die Redaktion nach dem Preßgesetz verantwortlich A. Urner in Landeck, Druck und Verlag von A. Urner in Landeck. (Hierzu 1 Beilage.)